Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Generalanzeiger für den Kreis Herford.

№ 91. | Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" erscheint Montag, Mittwoch und Freitag Abend. Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf. pränumerando, vom Briefträger ins Haus gebracht 1 Mark. | Montag, 30. Juli. | Inserate werden bis vormittags 10 Uhr erbeten, und kostet die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Redaktion und Expedition: Gehrenberg 320 (Eingang an der Brüderstraße). | 1894.

Abonnieren kann man auch für die nächsten beiden Monate, **August und September auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land". Bestellungen werden stets angenommen in der Expedition, bei unseren Agenturen und bei den kaiserl. Postanstalten.**

Lokales und Provinzielles.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist nur mit deutl. Quellenangabe gestattet.

* **Herford,** 30. Juli. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten waren nur 18 Mitglieder zugegen, wovon später auch noch 3 weggingen, weil sie an dem zu dieser Zeit stattfindenden Begräbnis teilnehmen wollten. Aus diesem Grunde übertrug auch Herr R.-A. Lücken den Vorsitz für den letzten Teil an Hern Schönfeld.

Ueber den Antrag auf Bewilligung von 30800 Mk. zu Kanalisationszwecken referierte Herr Schönfeld. Nach Darlegung des Projekts im Einzelnen führte Referent aus, der Magistrat wünsche die Zustimmung des Kollegs dazu, daß er bei Vergebung der Arbeiten nicht an die Offerte des Mindestfordernden gebunden, es ihm vielmehr freigestellt sein soll, die Arbeit beliebig zu vergeben. Herr Schönfeld schlug dagegen vor, der Magistrat möge unter den drei Mindestfordernden wählen.

Herr Mormann pflichtete diesem Vorschlag bei.

Her Bürgermeister Quentin erklärte, der Magistrat würde damit wohl einverstanden sein. Um solche mangelhafte Ausführung, wie sie bei einigen Strecken im vor. Jahr vorgekommen, zu vermeiden, empfehle es sich vielleicht, wie in anderen Städten, etwa einen Maurerpolier mit der Beaufsichtigung der betr. Arbeiten zu betrauen und denselben dafür extra zu bezahlen.

Herr Werner will einen Kanal nicht eher zugefüllt wissen, bis die Rohranlage geprüft und abgenommen ist. Die Submissionsbauten ließen gewöhnlich nicht wegen des niedrigen Preises, sondern wegen der mangelhaften Kontrolle zu wünschen übrig.

Herr Mormann erklärte sich gegen derartige Beaufsichtigung, weil darin ein Mißtrauensvotum liege. Der Fehler liege darin, daß Unternehmer solche Arbeiten oft wieder an andere Leute vergeben, die nichts von der Sache verstünden.

Herr Reitemeyer wünschte eine Bestimmung, die ein Vergeben der Arbeit an andere untersagt, außerdem aber Beaufsichtigung durch einen Polier resp. den städtischen Kanalaufseher.

Herr Tischlermstr. Detering hält es für falsch, noch einen Aufseher anzustellen. In einzelnen Fällen möchte das ja nötig sein, würde es aber verallgemeinert, so wären allerhand Unzuträglichkeiten unvermeidlich.

Herr Schönfeld hält eine fortwährende Kontrolle durch den Stadtbaumeister resp. durch einen Aufseher für unbedingt nötig.

Herr Mormann meint, eine Kontrolle durch den Stadtbaumeister sei selbstverständlich und die lasse sich auch jeder Unternehmer gern gefallen, sie müsse aber öfter als bisher erfolgen.

Herr Busse findet einen Polier als Aufseher angebracht. Derselbe sei ja nur ein Gehülfe des Unternehmers, mit dem letzterer gern arbeiten würde.

Herr Tischlermstr. Detering will die unnötigen Kosten vermeiden und ist deshalb gegen einen Aufseher. Der Unternehmer müsse unbedingt für richtige Ausführung sorgen und der Stadtbaumeister müsse alles sorgfältig überwachen.

Nach längerem pro und contra, bei welchem die Herren Lühl, Ernstmeier, Mormann und Reitemeyer sprachen, wurde beschlossen, auch fernerhin allgemeine Submissionen auszuschreiben, der Magistrat soll aber das Recht haben, unter den 3 Mindestfordernden zu wählen; vor Abnahme der Kanäle soll nicht zugeschüttet werden und das Vergeben von solchen Arbeiten an Andere soll verboten sein.

Bei der Spezialdebatte wurden verschiedene technische Fragen erörtert, z. B. regte Herr Werner an, die Rohre auf Pfeiler zu legen, damit eine Senkung vermieden werde u. s. w. Darauf kamen die einzelnen Strecken zur Beratung. Debatte knüpfte sich nur an die ersten beiden Strecken, die übrigen wurden ohne Debatte bewilligt, und zwar

Bünderstraße	4400	Mk.
Mindenerstraße	8000	=
Hermannstraße	4950	=
Friedhofstraße	4450	=
Frühherrenstraße	3000	=
Rosenstraße	4400	=

Bei der Bünderstr. wurden 1000 Mk. gestrichen und 1000 Mk. bezahlt der Kreis

Der Kanal der Mindenerstraße sollte unter der Lübberthorbrücke in den Fluß geleitet werden. Auf Anregung des Herrn Cramer wird dies vermieden werden und die Einführung weiter unten stattfinden.

— Auf eine Anfrage des Herrn Engel hin, wann die Jüdenstraße kanalisiert würde, erklärte der Herr Bürgermeister, daß spätestens innerhalb eines Jahres die Kanalisation vollständig durchgeführt werde.

Der Beschluß des Kollegiums, die Zahl der Stadtverordneten auf 30 zu erhöhen, ist vom Magistrat acceptiert und infolgedessen ein diesbez. Ortsstatut festgestellt worden, welches vom Kollegium ohne Weiteres genehmigt wurde.

Wie Herr Busse referierte, hat der Stadtsekretär ein Schreiben an den Magistrat gerichtet, in welchem er Klage darüber führt, daß ein passender Raum für die Akten der Stadt Herford fehle und daß infolgedessen die nötige Ordnung unter diesen Schriftstücken fehle. Zur Abhilfe dieses Uebelstandes empfiehlt er, auf dem Boden der Bürgerschule eine Aktenkammer zu bauen, welche 300 Mk. kosten würde und ihm auf einige Wochen eine Hülfskraft zu stellen, mit welcher er die Sichtung, Registrierung etc. der Akten vornehmen wolle. Der Referent erkannte die Notwendigkeit der Forderung an, erklärte sich aber gegen den gewählten Ort, da er nicht feuersicher sei. Da das jetzige Lokal der Kämmereikasse vollständig unzureichend und außerdem höchst ungesund sei, empfiehlt er, diese zu verlegen und die Aktenkammer hier einzurichten. Auch von anderen Seiten wurde ausgesprochen, daß das Kassenlokal ungesund sei, daß kein Sonnenstrahl dorthin komme und daß schon mehrere Beamte darin erkrankt seien. Das Kollegium erkannte auch die Notwendigkeit eines neuen Kassenlokals an, man wußte aber keinen anderen geeigneten Raum zu empfehlen; deshalb lehnte man den Vorschlag des Stadtsekretärs einstweilen ab, hoffend, daß der Magistrat ein Lokal für die Kasse ausfindig machen und dann einen neuen Antrag stellen werde.

Herr Kolon Detering referierte, daß die Feldmärkerschule an der Ringstraße gegenwärtig von 540 Kindern besucht werde, für welche nur 4 Klassenzimmer und 5 Lehrer vorhanden seien, sodaß in den einzelnen Klassen 70—80 Kinder sitzen. Um diesem gesundheits- und gesetzwidrigen Zustand einstweilen abzuhelfen, sollen Parallelklassen errichtet und dafür ein neuer Lehrer angestellt werden. Das Kollegium erkannte die Notwendigkeit an und bewilligte eine neue Lehrkraft. — Um dem Uebelstand dauernd abzuhelfen, empfiehlt die Schuldeputation, einen neuen Schulbezirk zu bilden, welcher auf der einen Seite von der Engerstraße, auf der andern Seite von der Aa begrenzt werden soll.

Die Tochter Bana Saids.

Roman aus den deutschen Kolonien Ostafrika's von **O. Elster.**

(18. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Bernhard war sehr begierig, die Massaikrieger in der Nähe zu sehen, die er bislang nur aus der Entfernung oder in der Aufregung des Kampfes erblickt hatte. Die Massai unterscheiden sich ja in mancher Beziehung von der Negerbevölkerung des inneren Afrikas. Sie haben eine weit hellere Hautfarbe als die Neger, durchaus nicht die eingedrückte Nase und die dicken wulstigen Lippen, und ihre körperliche Entwickelung ist schlanker und edler, als diejenigen der meisten Negervölker. Das Massaivolk scheint von Nordafrika eingewandert zu sein und zeigt da, wo es sich nicht mit den Küstennegern vermischt hat, einen arabisch-mongolischen Charakter. Die schönsten nnd echtesten Massai wohnen zwischen dem Kilimandscharo nnd dem Keniagebirge, während sie sich je näher der Küste zu desto mehr mit den Negern vermischt haben. Sie sind ein kriegerisches Volk und zu Raub- und Kriegszügen stets geneigt, doch fehlt ihnen auch nicht eine gewisse Ritterlichkeit und Höflichkeit im Umgang mit Fremden, welche Eigenschaften sie vorteilhaft von den meisten Negerstämmen des inneren Afrikas auszeichnen.

So sah denn Bernhard mit großem Interesse einer friedlichen Begegnung mit den gefürchteten Massaikriegern entgegen. Sein Forschergeist als Gelehrter erwachte wieder, und er nahm sich vor, auf alle Weise zu versuchen, die Freundschaft der wilden Krieger zu gewinnen.

Immer enger umkreisten inzwischen die Massai den Lagerplatz Bernhards. Um auf alle Eventualitäten gefaßt zu sein, ließ Bernhard seine Leute in Reih und Glied antreten, das Gewehr bei Fuß, bereit, jeden Angriff durch eine Salve aus den Flinten abzuwehren. Er selbst trat mit Jussuf und Ramassan vor die Front seiner Leute, in den Händen Grasbündel haltend zum Zeichen der friedlichen Gesinnung.

In einiger Entfernung sammelten sich die Massai zu einem großen Kreis, scheinbar, um ein „Schauri" zu halten. Es mochten ihrer etwa hundertfünfzig bis zweihundert Krieger sein, unter ihnen prächtige, sehnige, hochgewachsene Gestalten, die in dem vollen Kriegsschmuck einen wildschönen Anblick gewährten. Alle Krieger trugen einen mächtigen Speer mit langer, schaufelförmiger, in der Sonne blitzender Spitze und einen großen Schild aus Rindsfell, der mit bunten Farben wappenartig bemalt war. Die Gesichter und die nackten Körper waren ebenfalls mit grellen Farben gemalt oder tätowirt. Um das Haupt trugen die Häuptlinge einen Kranz bunter Federn, auf den Schultern einen kleinen Mantel aus dem farbigen Fell des Calabusaffen, manche von ihnen noch einen Mantel aus blutrotem Zeug. Die Hüften umschlang ein breiter, buntfarbiger Gürtel, in dem das breite, dolchartige Messer und der Streitkolben steckte. Ringe und Füße, Arm- und Beingelenke waren mit bunten Fellringen, Federn oder klirrenden Metallspangen geziert.

Bernhard winkte ihnen mit dem Grasbündel zu, näher zu kommen, und rief ihnen die Begrüßungsworte: „Schore! Schore!" (Freunde! Freunde!) zu. Der Häuptling der Massai, eine hochgewachsene Gestalt, über und über bunt tätowiert, rief seinen Kriegern einige Worte zu; sofort hockten sich diese in zwei Gliedern formiert nieder, indem sie die Speere vor sich in die Erde steckten und die Schilde dagegen lehnten, so daß sie selbst fast ganz von den großen Schilden verborgen wurden. Der Häuptling mit drei anderen Befehlshabern, die in gleicher Weise wie er selbst geschmückt waren, schritt in würdevoller Weise auf Bernhard zu, ebenfalls ein Bündel Gras in der Hand haltend. Er begrüßte Bernhard förmlich und gemessen, dann steckte er den Speer in die Erde und lehnte den Schild dagegen. Seine Begleiter ahmten ihm nach und hockten sich dann neben ihren Speeren nieder, sich in ihre Mäntel hüllend. Der erste Häuptling ergriff sodann das Wort zu einer längeren Ansprache, die Jussuf seinem Herrn übersetzte.

Der Massai erzählte, wie Ben Mohamed sie zu einem Kriegszuge gegen die weißen Männer aufgefordert und ihnen großen Lohn versprochen habe. Jetzt sähen sie aber, daß Ben Mohamed sie belogen, denn nicht gegen die weißen Männer sollten sie kämpfen, sondern gegen einen einzigen Mann, der ihnen noch dazu ein großer Zauberer zu sein schiene, denn er gebiete über Feuer, Wind und Wasser, wie die letzte Nacht gezeigt habe. Sie hätten deshalb keine Lust, Ben Mohamed Kriegsdienste gegen den weißen Zauberer zu leisten und böten Bernhard Frieden und Freundschaft an.

Bernhard war sehr erfreut über diese Anrede. Er entgegnete, daß er in der That ein großer Zauberer sei, daß auf sein Geheiß das Feuer in der letzten Nacht die Steppe verbrannt habe und jetzt auch die Boma und die Hütten Ben Mohameds bedrohe.

„Wenn ich will", so schloß er seine pathetische Rede, durch die er in der Achtung der wilden Krieger sehr stieg, „flammt das Feuer von Neuem empor, und Alles, was sich auf der Steppe befindet, wird ein Raub der Flammen. Aber Ihr, die Ihr von Ben Mohamed verführt worden seid, gegen mich zu kämpfen, Ihr sollt von dem Verderben verschont bleiben, wenn Ihr Freundschaft mit mir schließt. Ich will Euch für Eure Frauen noch schöne Geschenke geben und Euch selbst schönes, buntes Tuch zu Mänteln und Gürteln. Ich bin ein friedlicher Mann und liebe den Krieg nicht. Wenn ich aber angegriffen werde, dann habe ich auch die Kraft, meine Feinde zu vernichten."

In ernster, feierlicher Ruhe hörten die Massaihäuptlinge die Rede Bernhards. Dann sprach der erste Redner der Massai: „Zeige uns Deine Geschenke!"

Bernhard ließ einige Stücke rotes Tuch ausbreiten und mehrere Stränge buntfarbiger Perlen. Auch einige Messer und anderes geringwertiges, aber für die Wilden sehr kostbares Handwerkszeug fügte er bei und bemerkte mit Genugthuung, wie die Augen der Massai vor Freude glänzten. Aber in ihren Bewegungen und in ihren Worten ließen sie sich die freudige Erregung nicht anmerken. Ruhig und würdevoll blieben sie in ihrer hockenden Stellung und ihr Sprecher sagte gemessen: „Deine Geschenke, weißer Mann, finden unseren Beifall. Der Friede ist zwischen uns geschlossen, Du magst unbesorgt Deines Weges ziehen, wie wir unseren Weg nach unserer Heimat zurückfinden werden.

Er winkte mehreren seiner Krieger, die rasch herbeisprangen und die Geschenke in Empfang nahmen. Dann verabschiedeten sich die Krieger in würdevoller Weise von Bernhard und gingen zu den Ihrigen zurück. Nach kurzer Zeit waren sie im Walde verschwunden, der jetzt so ruhig dalag, als gebe es in der Welt keinen Kampf und Krieg.

Bernhard und seine Leute atmeten freudig auf. Die Suaheli umarmten sich lachend und jauchzend. Die Gefahr war vorüber, der Weg zur Küste lag frei und offen vor ihnen. Der junge Deutsche trat lächelnd zu Aruscha, die ihm dankbar die Hand entgegenstreckte. „Sie haben mir Leben und Freiheit gerettet", flüsterte sie mit bewegter Stimme, „wie soll ich Ihnen danken!"

„Dadurch, daß Sie meiner gedenken", entgegnete er leise und innig, „auch wenn Sie wieder daheim in Ihrem väterlichen Hause sind."

„Ich werde Sie niemals vergessen, mein teurer Freund", erwiederte sie und preßte innig seine Hand an ihre Brust.

„Vorwärts jetzt!" rief in diesem Augenblicke Ramassan. Wir haben keine Zeit zu verlieren, wollen wir uns nicht einem neuen Angriff Ben Mohameds aussetzen. Denn ich glaube nicht, daß Ben Mohamed so leicht unsere Verfolgung aufgeben wird."

„Ramassan hat Recht", entschied Bernhard. „Eilen wir uns, daß wir so viel Raum wie möglich zwischen uns und Ben Mohamed bringen. Je rascher wir marschieren, desto eher treffen wir unsere Freunde, die gewiß schon auf dem Marsche hierher begriffen sind."

Rasch wurde die Marschordnung hergestellt. Jussuf schritt mit einigen Bewaffneten an der Spitze, da er des Weges am meisten kundig war, dann folgte Bernhard mit Aruscha und den Lastträgern, den Schluß machte Ramassan mit dem Rest der Bewaffneten. So eilte man raschen, leichten Schrittes durch den prächtigen, schattigen Hochwald, dessen Kronen sich zu einem mächtigen, grünen, schimmernden Dome über den Häuptern der Marschirenden wölben.

(Fortsetzung folgt.)

An der Jöllenbecker Chaussee ist kürzlich ein Grundstück angekauft worden und soll hier die Feldmärkerschule III gebaut werden. Das Gebäude soll vorläufig 4 Klassenzimmer enthalten, doch soll alles so eingerichtet werden, daß man später leicht noch zwei Zimmer anbauen kann, so daß es also eine 6klassige Schule würde. Ostern 1896 will man den Bau beziehen.

Die Herren Reitemeyer und Benghaus wünschten, man möge die Schule gleich vollständig ausbauen, Herr Tischlermeister Detering meinte 4 Klassen reichten vorläufig vollständig aus. — Herr Schönfeld sprach gegen den Neubau überhaupt und schlug vor, die Schule an der Ringstraße zu vergrößern, außerdem die Aa zu überbrücken und einen Teil der Kinder in die Schule am Osterfeuer zu dirigieren.

Herr Kolon Detering erklärte, der Plan sei schon von Haus aus darauf angelegt gewesen, daß die Radewiger Feldmark an der anderen Seite noch eine Schule erhalten solle und als sich s. Z. Bewohner der Otterheide beim Herrn Landrat beschwert hätten, habe dieser sie auf die jetzt geplante Schule vertröstet. Was aber eine Behörde versprochen habe, müsse sie auch halten.

Herr Bürgermeister Quentin hob ebenfalls hervor, daß es sich hier um die Einlösung eines alten Versprechens handele. Vor 4 Jahren sei der jetzige Schulbauplan festgestellt und von Herrn Schulrat Hechtenberg gutgeheißen worden, man müsse also Wort halten. Ein Anbau an die Feldmärkerschule II sei schon deshalb unmöglich, weil kein Platz dort zu haben sei. Uebrigens würde der Neubau in wenigen Jahren doch nötig, man möge also lieber gleich gründliche Abhilfe schaffen. Das neue Gebäude vorläufig mit 4 Klassen zu errichten, sei sehr gut möglich, man spare dadurch einstweilen 12 000 Mk.

Herr Schönfeld sprach wiederum für Zentralisation der Feldm. Schulen, Herr Reitemeyer warnte, dem Bürgermeister blindlings zu folgen und Herr Benghaus forderte nochmals vollen Ausbau. Das Kollegium genehmigte die Bildung des neuen Schulbezirks, bewilligte aber nur den Bau von vier Klassenzimmern.

Herr Knigge referierte, daß der Städtetag beschlossen habe, 1895 hier zu tagen und daß der Magistrat für die nötigen Vorbereitungen eine Deputation wünsche. Dieselbe soll bestehen aus den Herren Quentin, Budde, Bach und Lücken, sowie dem Vorstande des Stadtverordnetenkollegiums; außerdem sollen event. noch einige Herren kooptiert werden. Das Kollegium erklärte sich damit einverstanden.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen, die noch übrigen Punkte vertagt.

---

* **Herford,** 30. Juli. Unser Schützenfest war diesmal vom Wetter sehr begünstigt. Heute Vormittag stellte sich zwar etwas Regen ein, doch ging dies bald vorüber.

Sonnabend nachmittag 3 Uhr verkündigten drei gewaltige Kanonenschläge den Beginn des Festes und steht seit diesem Moment die ganze Stadt gewissermaßen unter dem Zeichen des „Schützen." — Der Fackelzug hatte eine sehr gute Beteiligung und es wollte uns scheinen, als ob die gesamte Einwohnerschaft diesmal lebhafteres Interesse daran nahm, als in den letzten Jahren; Buntfeuer, Kanonenschläge, Raketen ꝛc. wurden massenhaft verbraucht und die betr. Geschäftsleute haben jedenfalls in diesen Artikeln ein bedeutendes Geschäft gemacht. Auch bez. der Dekoration von Schaufenstern war auch sehr viel geleistet worden und die Illumination vieler Häuser erhöhte den Gesamteindruck noch bedeutend. Herr Chemiker Müller hatte sich noch weit stärker angestrengt als voriges mal, er führte am Kriegerdenkmal ein Feuerwerk aus, welches so effektvoll war, daß der Fackelzug Halt machte und Herr Hauptmann Schmedding eine Dankrede vom Stapel ließ. — Die Anspielungen des Fackelzuges hatten sich diesmal hauptsächlich auf die Biersteuer geworfen, aber auch Hundesteuer, Fahrradsteuer, Kanalisation, Pflasterung, Wasserleitung ꝛc. ꝛc. mußten herhalten. Leider ist hierdurch keine Besserung zu erwarten, denn der Magistrat wird sich sagen: Steuern, über die man sich lustig macht, können nicht allzu drückend sein.

Der Fackelzug nahm den programmäßigen Verlauf. Die Ansprache an die Königin hielt Herr Major Kranefuß, an den Bürgermeister Herr Hauptmann Weingarten, an den König-Oberst Pr.-Leutn. Auf der heide, an den Major Herr Hauptmann Schönfeld.

Die Parademusik auf dem Alten Markte am Sonntag mittag war wohl wegen der starken Hitze vom Publikum nicht so stark besucht wie sonst; in Rhode's Hotel aber ging es lebhaft genug zu, denn der neue Saal war provisorisch fertiggestellt, d. h. die noch rohen Wände mit Tannengrün bekleidet, und wurde mit dem Empfang der fremden Schützen gleich eine vorläufige Einweihungsfeier des Saales verbunden. — Sehr schön war es, daß Herr Menckhoff sen. anwesend war. Wie Herr Oberst Brand in einem längeren Toast ausführte, ist das gegenwärtige Schützenfest das zweiundsechzigste, das Herr Menckhoff mitfeiert, er ist also einer der wenigen noch lebenden Gründer der Gesellschaft.

Der Frühschoppen soll sich ziemlich lange hingezogen haben und es mag manchem Offizier schwer genug geworden sein, bei der Königsparade rechtzeitig anzutreten. Nichtsdestoweniger „klappte" alles vorzüglich und gegen 4½ Uhr langte das Bataillon auf dem Berge an. Der Thron traf ungefähr eine Stunde später ein und damit war die Sache vollständig.

Bei dem prachtvollen Wetter entwickelte sich natürlich auf dem Berge ein buntes Leben, dessen Mannigfaltigkeit durch die duftigen Toiletten der jungen Damen noch erhöht wurde. Während des Konzerts amüsierte sich jedermann nach Belieben; die Alten unterhielten sich, die Jungen vergnügten sich an der Spielbude und die Schützen nahmen am Preisschießen teil.

Auch auf dem Pagenmarkt gab es Leben genug; in den Restaurationszelten von Kropp u. Scheppening, Liedtke u. Watermann ꝛc., im Hippodrom, auf den Karussels und vor den Pfefferkuchenbuden war starker Verkehr teils von Schützen mit ihren Angehörigen, teils von anderen gewöhnlichen Erdenbürgern. Besonders stark frequentiert wurde auch der sogenannte „Bumskeller", der allerdings bei der intensiven Hitze einen recht angenehmen Aufenthalt bot.

Um 7½ Uhr wurde die Königspolonaise ausgeführt, an welcher sich 170 Paare beteiligten. Herr Hauptmann Weingarten führte dieselbe. Bis 10 Uhr wurde im Saale getanzt, im Garten konzertiert und dann in die Stadt marschiert, wo der Zug wieder von vielen Seiten mit Buntfeuer begrüßt wurde.

Heute Morgen trat das Bataillon ziemlich stark an, holte den König ab und marschierte zum Berge. Um 7 Uhr begann das Adlerschießen. Den ersten Schuß, für S. M. den Kaiser, gab in Vertretung des Herrn Landrats Herr von Consbruch ab, den zweiten, für S. kgl. Hoheit den Kronprinzen, Herr Bürgermeister Quentin, dann folgte der bisherige Schützenkönig, Herr R.-A. Brand. Bei dem zweiten Schuß, den er als Oberst abgab, fiel der Reichsapfel. Herr Kaufmann Eick schoß die Krone, Herr Brändlein das Szepter.

Das Leben auf dem Berge während des Vormittags war erst verhältnismäßig still, wenn auch der der altbekannte Frohsinn nicht fehlte. Allerhand Ulk wurde ausgeführt, auch die bekannten „Bettelfahrten" in die Stadt. Später jedoch brach die alte Gemütlichkeit durch und dann wurde es so „urgemütlich", daß man sich hätte nach — Sachsen versetzt fühlen können. Im Saale wurde so eifrig getanzt, als ob 20 Grad Kälte wären. Das Signal um ½2 Uhr zum Einmarsch in die Stadt fand keine besonders enthusiastische Aufnahme, — es war gerade so schön.

Das Königs-Frühstück kam etwas später wie angesetzt zustande; die Beteiligung war eine sehr starke.

Als **König** wurde Herr **Eick** und als **Königin** Fräulein **Elisabeth Schönfeld** proklamiert.

Um 2 Uhr fand der Einzug des neuen Schützenkönigs statt. Die Haltung des Bataillons, als derselbe die Parade abnahm, war allerdings nicht ganz vorschriftsmäßig, doch ließ man's so hingehen.

Auf der Ringscheibe erhielten den

1. Preis Herr Chr. Schierbaum (Regulator 29 R.)
2. „ „ R.-A. Brand (Nähtisch 29 R.)
3. „ „ A. Degen (½ Dutz silb. Theelöffel)
4. „ „ Carl Schierbaum (Blumenständer)
5. „ „ W. Tiemann (Kaffeeservice)
6. „ „ C. Zimmermann (Orden)
7. „ „ Th. Kleine (Orden)
8. „ „ W. Werner (Orden).

---

† Die Ferien der Schulen Herfords scheinen nach einem sonderbaren System geordnet zu sein, bei dem man wohl in allererster Linie auf möglichste Buntscheckigkeit Rücksicht nahm. Es haben nämlich in diesem Jahre Ferien:

die Ackerbauschule im Juli 4½ Wochen,
die Schule Stift Berg II von Mitte Juli an 3 Wochen,
die Schule Stift Berg I vom 21. Juli an 3 Wochen,
die Feldm. Schulen I u. II vom 28. Juli an 3 Wochen,
die Bürgerschule vom 11. August an 5 Wochen,
das Gymnasium, die höh. Töchterschule } vom 15. August an auf 5½ Woche.

Im Herbst hat dann die Bürgerschule 8 Tage Ferien, während die übrigen Schulen 3 Wochen feiern. Man sollte es nicht glauben, daß sich in eine Sache soviel Abwechslung bringen läßt.

† Ein großes Schadenfeuer traf gestern das Gut Heerse bei Salzuflen. Es verbrannte eine dem Gut gehörende große Menge Roggen. Dieselbe entstammte einem besonders großen Feldstücke und war zum Ausdreschen mit der Maschine zusammengetragen. Leichtsinnige Knaben steckten das Stroh in Brand. Hoffentlich entgehen dieselben der wohlverdienten Strafe nicht. Gestern griffen zwecks Löschung von Salzuflen ausmarschierte Schützen sofort mit ein.

* Zur Platzkartenfrage in den Harmonikazügen hat der Minister der öffentlichen Arbeiten der Handelskammer zu Hanau auf eine Eingabe mitgeteilt, daß vom 1. September d. J. ab im Falle der Benutzung dieser Züge auf Strecken von nicht mehr als 150 km die Platzgebühren auf die Hälfte herabgesetzt werden, das ist 50 ₰ für die III. Klasse und 1 ℳ für die II. und I. Klasse.

* Die Ziehung der zweiten Klasse 191 königl. preuß. Klassenlotterie wird am 6. August, morgens 8 Uhr, im Ziehungs-Saale des Lotterie-Gebäudes ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungslose sowie die Freilose zu dieser Klasse sind unter Vorlegung der bezüglichen Lose aus der ersten Klasse, bis zum 2. August, abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

* **Oeynhausen,** 27. Juli. Durch Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 23. d. Mts. ist der bisherige Berginspektor Herr Adolf Morsbach-Dortmund zum Salinen-Direktor ernannt und ihm vom 1. August d. J. ab die Stelle des Direktors der Saline Neusalzwerk und der Badeverwaltung zu Oeynhausen übertragen worden.

-a- **Rehme,** 29. Juli. Heute wurde hierselbst in der hiesigen Kirche ein Missionsfest abgehalten. Als erster Festredner trat Herr Pastor Pape aus Hartum auf. Dieser legte seinen Ausführungen Röm. 8,31 zugrunde. Der zweite Redner war dem Missionshause aus Barmen entsandt. Dieser schilderte die Arbeit des Barmer Missionshauses in der Heimat und im dunklen Afrika. Besonders referierte er über die Inspektionsreise des Inspektor Schreiber in die auswärtigen Stationen.

† **Bielefeld,** 30. Juli. Die Einweihung des Dreikaiserturmes wurde gestern unter großartiger Teilnahme der Bevölkerung von Bielefeld und Umgebung vorgenommen. Auf der zur Hünenburg führenden Straße entwickelte sich ein ungemein lebhafter Verkehr, sollen doch gegen 10 000 Personen bei der Feier zugegen gewesen sein. Die Einweihungsfeier verlief so ziemlich programmäßig. Ausführlicheren Bericht bringen wir in der nächsten Nummer.

Rundschau.

Der Kaiser erfreut sich, wie aus Oldören berichtet wird, fortgesetzt des besten Wohlbefindens. Der am Donnerstag unternommene Ausflug nach dem Brigsdal-Brae verlief bei herrlichstem Wetter über alles Erwarten schön. Auf der Heimreise von Oldören gedenkt der Kaiser nur noch in Bergen Aufenthalt zu nehmen. Von Bergen aus beabsichtigt der Kaiser auf geradem Wege sich nach Wilhelmshaven zu begeben, wo der Ankunft am Mittwoch, 1. Auguft, gegen Mittag entgegengesehen wird.

Der Kaiser wird anläßlich des Kaisermanövers auch die Stadt Thorn besuchen. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung von Thorn beschlossen, noch eine besondere dahingehende Einladung an den Kaiser zu richten.

Prinz Heinrich traf am Freitag in Kopenhagen ein. Der König von Dänemark und die Prinzen, sowie der deutsche Gesandte, begaben sich sofort zu seiner Begrüßung an Bord des Schiffes, worauf sich Prinz Heinrich mit dem König und dem Prinzen Waldemar nach dem Residenzpalais begaben, um die Königin zu begrüßen. Darauf stattete er dem Kronprinzenpaar einen Besuch ab.

Prinz-Regent Luitpold hat das vom Cyklon so grauenhaft verwüstete Gebiet besucht. Er war von den Verwüstungen in Forstinning und Forstern augenscheinlich tief ergriffen. Er verschmähte es nicht, die von trostlosem Zerfall zeugenden Hütten zu betreten und viele der vom Schicksal so schwer Betroffenen persönlich seiner innigsten Teilnahme zu versichern. Mit Thränen in den Augen, deren er sich wahrlich nicht zu schämen braucht, verließ der Regent das grauenhaft zugerichtete Dorf Forstern, mit dem Versprechen, zur Linderung der Not Alles zu thun, was in seinen Kräften stehe. Auf die Bewohner der zerstörten Ortschaften hat der Besuch des Regenten und seine sichtliche tiefe Ergriffenheit in trostreichster Weise eingewirkt. Sie vertrauen seinem Worte und weiter von außen kommender Hilfe. Bürgermeister Lippert in Schwaben, der mit im Zentral-Hilfskomitee sitzt, stellte einen neuen Zuschuß aus der Privatschatulle des Regenten in der Höhe von 7000 ℳ in Aussicht. Der Schaden erweist sich schon heute als bedeutend größer, als seinerzeit von der Staatsregierung auf Grund einer von den Distriktstechnikern der Bezirksämter Ebersberg und Erding aufgestellten Berechnung in der Höhe von 544 000 ℳ veröffentlicht wurde.

Dem Fürsten Bismarck haben die Gemeindebehörden von Jena in Erinnerung an den Jenenser Besuch des Fürsten vor zwei Jahren das Ehrenbürgerrecht zu verleihen beschlossen.

Der Landwirtschaftsminister v. Heyden ist vor einiger Zeit auf seinem Gute Cadow von einem Pferde geschlagen worden und hat dabei eine Verletzung am Knie erlitten, die ihn nötigt, zeitweilig das Bett zu hüten. Mit Ende dieser Woche läuft sein Urlaub ab; Herr v. Heyden hofft bis dahin so weit hergestellt zu sein, um die Amtsgeschäfte in Berlin wieder übernehmen zu können.

Hinsichtlich der Regelung der Arbeitszeit in der Saisonindustrie schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß zwar über den, auch von uns mitgeteilten Entwurf eine mündliche Verhandlung mit Vertretern der Unternehmer und Arbeiter voraussichtlich nicht stattfinden werde, daß aber etwaige Wünsche auf Abänderung oder Ergänzung desselben schriftlich bei den königl. Regierungspräsidenten, in Berlin beim königl. Polizeipräsidenten anzubringen wären.

Zur Veranstaltung einer Lotterie für die durch das Brunnenunglück in Schneidemühl Geschädigten hat das Ministerium des Innern nach längerem Zögern, jetzt doch die Genehmigung erteilt. Nach dem aufgestellten Plan wird dem Unterstützungsfonds der Betrag von 300 000 Mk. zufließen.

Das Anarchistengesetz wurde von der französischen Deputiertenkammer am Donnerstag mit 105 Stimmen und am Freitag vom Senat mit 171 Stimmen Majorität angenommen. Recht zufrieden ist aber mit dem neuen Gesetz in der ihm von der Deputiertenkammer gegebenen Fassung eigentlich Niemand, weder die Regierung noch die ihr zur Verfügung stehende

Hofphotograph C. Colberg. Tägliche Ausführung. Einste Aufnahmen. Eingang Königstraße.

Täglich Ausnahmen. Feinste Ausführung. Spezialität: Vergrößerungen.

Mehrheit, noch weniger natürlich die Opposition. Im Senat kam dies am deutlichsten zum Ausdruck durch die verschiedenen Gesichtspunkte, von denen mehrere Redner das Gesetz bekämpften. Während Floquet sich gegen das Gesetz als allen freiheitlichen Prinzipien zuwiderlaufend wandte und besonders betonte, daß es sich gegen Ueberzeugungen und Preßvergehen richte, wandten die Senatoren Beaumanoir und Arago umgekehrt dagegen ein, daß es lange nicht weit genug gehe und wirkungslos gegen die Anarchisten sein werde. Der Ministerpräsident Dupuy erwiderte darauf lediglich mit der Versicherung, daß die Regierung unter allen Umständen die Republik zu befestigen suchen werde. Vor der Schlußabstimmung erklärte ein Teil der Rechten im Senat noch ausdrücklich, daß sie das Gesetz für durchaus unwirksam hielten.

Ein Nachspiel zum Panama-Prozeß wird aus Paris gemeldet. Das Civilgericht verurteilte die Erben des ehemaligen Ministers Barbe, an die Liquidatoren der Panamagesellschaft 550 000 Francs zu zahlen, welche Barbe zur Förderung der Panamagesellschaft unrechtmäßig von Baron Reinach erhalten hatte.

Die Italienerhetze in Frankreich anläßlich der Ermordung Carnots beschäftigt jetzt die Gerichte. In Lyon wurde am Freitag der Kaffeehauskellner Morel wegen Teilnahme an den nach der Ermordung Carnots am 25. und 26. Juni verübten Plünderungen zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Ein neuer italienischer Skandalprozeß steht bevor. Einer Meldung des „Don Chisciotte“ zufolge soll unmittelbar nach dem Schlusse des Banca Romana-Prozesses ein Prozeß wegen Unterschlagung der auf denselben bezüglichen Dokumente beginnen. In die Untersuchung seien der frühere Polizeichef von Rom, Felzani, der Polizeiinspektor Mainetti, der Richter Capriolo, der frühere Ministerpräsident Giolitti und der frühere Unterstaatssekretär Rosano einbezogen worden.

Im Banca Romana-Prozeß selbst sind nach einer Wolffschen Meldung am Sonnabend alle Angeklagten freigesprochen.

Der Krieg zwischen Japan und China ist nunmehr vollendete Thatsache. Am Sonnabend mittag traf eine Meldung aus Washington ein, wonach der Kommandant des amerikanischen Schiffes „Baltimore“ am Freitag aus Chemulpo an das Marineministerium telegraphiert hat, die Japaner hätten den König von Korea gefangen genommen und es seien darauf von ihm, dem Kommandanten, Marinesoldaten nach Söul gesandt worden, um die amerikanische Gesandschaft zu schützen. Später meldete ein Telegramm aus Tientsin ganz bestimmt den Beginn der Feindseligkeiten auf Korea, obgleich der Krieg offiziell weder in Tokio noch in Peking erklärt ist. Man glaubt sogar in chinesischen Regierungskreisen, daß die Kriegserklärung nicht vor Verlauf mehrerer Tage erfolgen dürfte und da, wenn die noch immer schwebenden Unterhandlungen zu einer freundschaftlichen Verständigung führen sollten, die schon vorgekommenen Konflikte ein Einverständnis nicht verhindern würden. Sollten sich jedoch die Unterhandlungen zerschlagen, so würden diese Konflikte den casus belli bilden.

Die Eröffnung der Feindseligkeiten seitens Japans erfolgte durch ein japanisches Kanonenboot, welches den chinesischen Transportdampfer „Kaushung“, der auf der Fahrt nach Korea begiffen war, in den Grund bohrte. Wie verlautet, soll die gesamte Bemannung untergegangen sein.

Inzwischen haben die europäischen Mächte einen neuen Vermittelungsversuch gemacht. Der italienische Gesandte in Tokio hat im Einvernehmen mit dem englischen Gesandten dem japanischen Minister des Auswärtigen Vorschläge der chinesischen Regierung bezüglich Koreas überreicht.

Vermischtes.

Ein Güterzug aus Nürnberg mußte am Donnerstag vor Lauf auf offener Strecke halten. Eine in den 70er Jahren stehende Frau benützte die Eisenbahnschienen zum Dengeln der Sichel und hatte den herankommenden Zug nicht bemerkt. Der Lokomotivführer hatte die Frau gesehen, gab Kontredampf und so kam die Frau mit einem leichten Stoß den Bahndamm hinunter davon.

Das Unwetter in der Donnerstag-Nacht hat in der Provinz Hessen-Nassau ganz bedeutenden Schaden angerichtet. Aus einundzwanzig Ortschaften liegen bisher Meldungen über Blitzschäden vor, darunter 12, in denen Feuersbrünste durch Blitzentzündung entstanden sind.

Ein großer Brand brach am Mittwoch früh in Bacharach aus und konnte erst gegen Abend gelöscht werden. Der von Köln kommende Schnellzug 90 mußte von Oberwesel aus im Thalgeleise fahren, von 10 Uhr ab durften Güterzüge an Bacharach nicht mehr vorüberfahren und mußten auf den benachbarten Stationen warten.

Ein Meteor von seltener Größe und Schönheit wurde am Dienstag abend 11 Uhr 20 Min. über der Stadt Krossen a. O. beobachtet. Es bewegte sich in Gestalt einer großen, feurigen Kugel, die zuerst in grünlichem, später in gelblichem Lichte erglänzte, langsam in der Richtung von Südwest nach Nordost, worauf es zersprang und sich die einzelnen Teile zerstreuten.

Menschen als Sicherheitsventile. Ein seltsames Vorkommnis ist, wie der „Bromb. Unparteiische“ berichtet, kürzlich in der Bromberger Stadtverordnetenversammlung zur Begründung der Notwendigkeit einer Aenderung an den Kühlanlagen der städt. Gasanstalt mitgeteilt worden. Es war im Winter, die Gasanstalt arbeitete mit Hochdruck, als der Ober-Bürgermeister, Dezernent der Gasanstalt, deren Kühlraum betrat; er war nicht wenig erstaunt, „überall dort, wo die Kühlrohre (am oberen Ende) einen Verschluß haben, auf denselben je einen Mann sitzen zu sehen — in Reih und Glied wie die Hühner auf der Leiter.“ Nach dem Grund ihres eigentümlichen Beginnens befragt, gaben die Arbeiter dahin Auskunft, sie wollten durch ihr Körpergewicht die Verschlüsse beschweren, damit diese durch das hindurchströmende Gas nicht gesprengt würden. — Das ist allerdings eine unverantwortliche Sicherheitsvorkehrung, die allen Unfallverhütungsvorschriften Hohn spricht.

Eine elektromotorisch betriebene Windmühle ist jedenfalls eine Seltenheit. Die Stadt Bremen wird solch ein Unikum demnächst aufzuweisen haben: in der Mühle am Ansgariithor wird ein Elektromotor aufgestellt, der so angeordnet ist, daß er jeden beliebigen Mühlgang antreiben kann. Hierdurch wird der Pächter der Mühle in den Stand gesetzt, auch bei Windstille den Betrieb aufrecht zu erhalten. Der elektrische Strom wird dem Motor durch das städt. Kabelnetz zugeführt.

Da haben wir's! Die Londoner Times glaubt ein patriotisches Werk zu thun, indem sie das britische Publikum vor den Unbequemlichkeiten bei Reisen in Deutschland warnt. Das Blatt spricht namentlich von den „unausgesetzten Streitigkeiten“, welche durch die Zuschlagszahlungen auf Fahrkarten entständen.

Aus Florenz wird geschrieben: Die vergangene Woche brachte uns die größte Hitze, die in Florenz bisher festgestellt wurde. Um 3 Uhr nachmittags hatten wir 38½ Grad Zelsius im Schatten, in der Sonne 51 Grad. Handel und Wandel stockten tagsüber. Es kamen auch zahlreiche Hitzschläge vor. Die Passanten umstanden die öffentlichen Brunnen, um sich Wasser auf den Kopf zu schütten. In Mailand und Como erreichte die Hitze gestern 36,5 Grad. In Mailand wurden mehrere Wahnsinnsfälle infolge der Hitze konstatiert. In Bologna gab es 37 Grad im Schatten. In Süditalien ist die Hitze verhältnismäßig gering. Palermo und Messina melden 33 Grad Zelsius im Schatten.

Ein arges Mißgeschick ist dieser Tage in Madrid verschiedenen Leuten, welche in die Bäder und Sommerfrischen gereist sind zugestoßen. Von einigen schlauen Spitzbuben hatten die Reisenden, gegen ein Paar Fünfpesetas-Stücke, gefälschte, angeblich von einem höheren Eisenbahnbeamten ausgefertigte Empfehlungsschreiben eingehändigt bekommen, mit denen sie die Reise unentgeltlich machen zu können glaubten. Unterwegs, als der Schaffner das Reisebillet verlangte und ihm blos das bewußte Empfehlungsschreiben vorgezeigt wurde, verlangte er natürlich die Bezahlung des doppelten Preises. eine unangenehme Ueberraschung für die Betreffenden, von denen manche nicht umhin gekonnt hatten, selbstbewußt den andern Reisebegleitern gegenüber auf ihre hohen Verbindungen und Einflüsse zu pochen.

Eine Feuersbrunst äscherte am Donnerstag im Catalonischen Viertel in Marseille 15 Häuser und mehrere Holzlager ein.

Schiffsunglück. Bei der Gouvernementsstadt Grodno ist der Passagierdampfer „Dewaitis“ auf dem Niemen mit einem Fährboot zusammengestoßen. Letzteres wurde in den Grund gebohrt, wobei nach Privatmeldungen aus Warschau 14 Personen ums Leben kamen, 11 stark verletzt wurden. Der Dampfer ist stark beschädigt.

Mit dem Teleautographen, einer Erfindung des Newyorker Elektrikers Professors Elisha Gray, wurden am Sonnabend auf dem Generalpostamt in London Versuche angestellt. Der Teleautograph giebt genau die Schriftzüge des Absenders der Depesche wieder. Die Versuche hatten ein vollendetes Resultat. Selbst der Punkt auf dem „i“ wurde deutlich reproduzirt.

Von einem Brande sind letzter Tage die noch vorhandenen Gebäude der „Weißen Stadt“ in Chikago, deren Schönheit und Pracht letztes Jahr von Millionen bewundert wurde, heimgesucht worden. Der verderbliche Brand brach gegen Abend in der ehemaligen Endstation der elektrischen Hochbahn aus. Ehe die ersten Spritzen zur Stelle waren befand sich bereits die benachbarte Maschinenhalle sowie das bereits halb niedergebrannte Ackerbau-Gebäude in hellen Flammen. Da ein starker Wind wehte, stand auch bald das Verwaltungs-Gebäude in Flammen, und nach Einsturz der gewaltigen Kuppel desselben setzten die Funken und brennenden Trümmer auch die Marine- und Elektrizitäts-Gebäude in Brand, die ebenfalls bald in Asche lagen. Ueber die Entstehung des Riesenbrandes hat sich bisher nichts ermitteln lassen. Daß eine Brandstiftung vorliegt, ist außer Frage. Der Schaden, den das Feuer anrichtete, fällt allein auf die Gesellschaft, welche die noch stehenden Gebäude seinerzeit von der Südparkbehörde für 78 000 Doll. kaufte.

Die durch das Erdbeben erzeugte Beunruhigung unter den Einwohnern von Konstantinopel beginnt sich langsam zu legen. Seit einigen Tagen wurden keine neuen Erdstöße beobachtet, d. h. unter der Bevölkerung nicht, und das astronomische Observatorium, das den stolzen Namen „Kaiserliches Observatorium“ führt, besitzt, so unglaublich es klingen mag, keinen ordentlichen Sismographen, ein solcher wurde erst jetzt bestellt.

Erdbeben haben am Donnerstag in Macedonien und Altserbien stattgefunden. Auch in Varna sollen durch das Erdbeben viele Häuser beschädigt und zahlreiche Menschenleben zu beklagen sein.

Auch dem Elefanten droht die völlige Ausrottung in Südafrika. Wie die „Britsh Central Afrikan Gazette“ mitteilt, gehen allein von Tete und Zumbo jährlich 3000 Jäger in die Gebiete nördlich vom Sambesi auf die Elefantenjagd. Das meiste Elfenbein, das jetzt aus dem Sambesigebiet nach Tete gelangt, ist klein und wertlos.

Ein enthülltes Hotelgeheimniß. Von einer Dame haben die „Dresd. Nachr.“ folgende lehrreiche Zuschrift erhalten: „Zu Nutz und Frommen aller der unerfahrenden erwartungsvollen Reisenden, die das erste Mal nach Italien gehen, möchte ich ein nicht gerade sehr amüsantes, aber lehrreiches Erlebniß erzählen. Wir befanden uns, mehrere Damen und meine Wenigkeit, mehrere Male in Italien und logirten stets in den besten Hotels. Bei unserer Ankunft fiel es mir stets auf, daß die Hotelangestellten, sowie sie unser Gepäck gewahrten, sich flau und übel gelaunt zeigten, dasselbe auf das Zimmer zu expedieren, trotz meines Bittens blieb dasselbe einfach bis zuletzt liegen unter mir unverständlichen Bemerkungen. Befremdlich war außerdem, daß unsere Koffer außer den bekannten Hoteladressen noch mit so und so vielen „Kreide Kreuzen“ versehen waren. Wir ärgerten uns, wie häßlich beschmiert Alles aussah — ahnten aber nicht, welch' schlechtes Signalement wir vor Aller Augen mit diesen Kreide-Kreuzen mit uns führten. Ein geschwätziges Zimmermädchen auf Capri löste mir endlich mit Hohnlächeln das geheime Rätsel. „Sie brauchen sich doch nicht zu verwundern,“ meinte sie, „wenn sie nirgends gut und schnell bedient werden; wenn Jemand mit so viel Kreuzen in's Haus kommt, da weiß Jeder von uns Bescheid, was er zu thun und — zu lassen hat. Ein solches Kreuz ist die stumme Empfehlung des letzten Hausdieners für den nächsten, wenn auch unbekannten Kollegen, dem das Gepäck wieder in die Hände kommt. Die Zahl und Größe der Kreuze bedeutet die Unzufriedenheit mit den Trinkgelde und die geheime Aufforderung für die, denen das Gepäck gehört, „bemühe Dich nicht sehr ꝛc., sie zahlen schlecht.“ Später hörte ich noch öfter von diesem Hotelgeheimniß. Wer nicht ein Gleiches erleben will, dem ist zu rathen, nicht mit Trinkgeldern zu kargen — überhaupt ein Erforderniß ersten Ranges für eine italienische Reise — und andererseits wenigstens die jeweiligen Kreuze, die sich mitunter sogar auf dem Kofferboden befinden, schleunigst wieder zu entfernen. — Noch besser scheint es, bei der Abreise auf sein Gepäck zu achten, und bei der Wahrnehmung solcher Schmierereien sich sofort an die Hotelverwaltung zu wenden, die in jedem anständigen Hause Abhilfe schaffen wird.“

Auf der Schweizerreise. A.: „Woh hast Du Dir denn diesen schrecklichen Schnupfen geholt?“ — B.: „Gestern im Zug in Zug im Zug!“

Unmöglicher Ausgleich. Baronin: „Welches Glück, Gräfin, daß wir gerade vierzehn zu Tische sind.“ — Gräfin: „Ja, ich habe extra deshalb den Professor Rudolf Meyer einladen lassen.“ — Baronin (aufstehend): „Da bedaure ich, da sind wir doch wieder gerade dreizehn von Adel.“

Gute Augen. Fritzchen erzählt in großer Gesellschaft, in Gegenwart seiner älteren Schwester: „Unsere Elisabeth kann im Dunkeln sehen wie eine Katze. Als Herr Müller in die Stube kam, wo wir ganz im Düstern saßen, hörte ich, wie sie sagte: „Arthur, Du bist ja heute nicht rasirt!“

Wetter-Aussichten.

31. Juli: Sehr warm, zeitweise heiter, vielfach wolkig, starke Gewitterregen. Nachher Abkühlung
1. August: Wiederholung der Regenfälle und Gewitter mit weiterer Abkühlung.

Treues Gedächtnis.



Frau Meyer denkt nach, doch ihr fällts nicht ein:
„Weshalb mag der Schnipsl so traurig sein?“
Und wie sie noch grübelt, da zeigt sich g'rad
An der Ecke ein — „Zacherlin-Plakat“,
Vor dem sich — wer hätte das gedacht —
Der Schnipsl mimisch verständlich macht!
Da lacht die Frau Meyer: „Ei, ei! — Schau, schau!
Der Schnipsl ist klüger als die Frau!“

Feuerwerk!

Drogerie Adolf Müller
Gehrenberg-Alter Markt.

Bekanntmachung.

Durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen vom 13. d. M. ist an Stelle des bisherigen Standesbeamten, Amtmann a. D. Müller, der mit der kommissarischen Verwaltung des Amtes Vlotho beauftragte Hauptmann a. D. **Brüggenschmidt** zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Vlotho bestellt und heute von mir in sein Amt eingeführt worden.

Herford, den 25. Juli 1894.

Der Landrat.
v. Borries.

Durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen vom 13. d. M., ist dem Hauptmann a. D. **Brüggenschmiedt** die kommissarische Verwaltung der durch das Ausscheiden des Amtmanns Müller zur Erledigung gelangten Amtmannsstelle für das Amt Vlotho übertragen und derselbe gestern in sein Amt eingeführt worden.

Herford, 29. Juli 1894.

Der Landrat.
v. Borries.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von größeren Kanalisationsarbeiten, welche noch in diesem Jahre beendet sein müssen, soll vergeben werden. Die näheren Bedingungen sind auf unserm Stadtsekretariate (Rathaus-Zimmer Nr. 1) zu erfahren.

Offerten sind bis
Freitag, den 3. August ds. Js., mittags 12 Uhr
einzureichen.

Herford, den 27. Juli 1894.

Der Magistrat.
Quentin.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 31. ds. Mts., nachmittags präzise 5 Uhr sollen die Planierungsarbeiten auf dem neuen Visionsplatze — Tiemeyer's Wiese — an Ort und Stelle mindestfordernd vergeben werden.

Auch sind zirka 300 Fuder gute Ziegelerde unentgeldlich abzugeben.

Herford, den 26. Juli 1894.

Der Bürgermeister. Quentin.

Versteigerung.

Dienstag, den 31. Juli cr., nachmittags 1 Uhr sollen im Hause des Bäckers **Herm. Hoppensack** am neuen Markte hierselbst

1 Faß Margarine, 2 neue Backtröge, 16 Stück Kuchenplaten, 2 Platengerüste, 9 Brotbreiter, 1 Real, 1 Kleiderhalter, 1 Posten Blechsachen, Küchengeräte und andere Sachen

meistbietend gegen bar zwangsweise und freiwillig verkauft werden.

Herford, den 30. Juli 1894.

Hartmeyer, Gerichtsvollzieher.

Roggen-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 1. August,** nachmittags 2 Uhr werde ich auf den Stratemeyer'schen Grundstücken am Eimter Wege

zirka 45 Stiege guten Roggen

meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Sammelplatz bei Colon Holle.

Herford, den 30. Juli 1894.

Wilh. Strelo.

Am Freitag, den 3. August,
nachmittags 1 Uhr
sollen auf dem **Müller'schen Colonat** Sundern Nr. 8

ca. 500 Stiege Roggen
ca. 14 Scheffelsaat Hafer
ca. 2 „ Bohnen

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft werden, wozu sichere Kaufliebhaber eingeladen werden.

Kramer,
Auktions-Komissar.

Große Roggen- und Hafer-Auktion!

Am nächsten **Dienstag,** den 31. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr werden auf dem Ringshofe zu Weiter-Enger:

800 Stiege vorzüglichen Roggen,
besonders zur Saat geeignet,
sowie
25—30 Scheffelsaat besten Hafer
meistbietend gegen Kredit verkauft.

Es ladet dazu ein
Schildesche, den 24. Juli 1294.

H. Huwendiek.

Handelslehranstalt

gegr. 1890 vom Kaufm. Verein.

Wiederbeginn des Unterrichts: Dienstag, den 31. Juli.

C. Bürcke.

Die gegen den **Heinrich Dickenbrock jun.** ausgesprochene Verleumdung nehme ich hierdurch zurück.

Heinrich Duhme.

Der hohen Viehpreise zufolge kostet von heute ab
das Rindfleisch à Pfd. 65 Pfg.
Die Schlachter-Innung.

Eine große neue
Badewanne
(Holz)
billig zu verkaufen bei
C. Schwettmann, Rennthor.

Ein gewandter
Laufbursche
auf halbe Tage per sofort gesucht.

Paul Böhmer,
338 Gehrenberg.

Ein Mädchen

von 10—12 Jahren wird für Nachmittags gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl. unter 1461.

Ein ehrliches
Schulmädchen
für die Nachmittagsstunden gesucht.

Frau E. Schuckert.

Einmachen u. Konservieren

nur nach **Frau Helenen's** Einmachen und Konservieren der Früchte und Gemüse, dann gelingt's unfehlbar und

Nichts verdirbt.

Preis kart. nur Mk. 1.—.

Vorrätig bei
W. Finnefroh,
Buchhandlung, Gehrenberg.

Prima
Salmiak-Terpentin-Kernseife (eigenes Fabrikat)
per Pfd.. nur 35 Pfg.
bei
Aug. Niedermöller, Seifenfabrik
Lübberstr. 83/4.

Sämtliche Sorten
Getreide und Futterartikel
sowie
Kleie und Grand
empfiehlt billigst
Herford. **J. H. Fleer jun.**

en gros Zucker en détail
Grösste Auswahl bei billigsten Preisen.
détail. Friedrich Monke. en gros.

— 1000 —

Dr. Pollaenders schwedische
Abführ- und Blutreinigungs-Pillen

sind das angenehmste, magenstärkende blutreinigende Abführmittel, welches existiert. Wegen ihrer großartigen Wirkung werden dieselben bei Magendrücken, Schwindel, Schlaflosigkeit, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, unregelmäßigem Stuhlgang, Hämorrhoiden, Geschwüren, Finnen im Gesicht 2c. allen ähnlichen Pillen vorgezogen. **Preis per Schachtel 1 Mark. in den Apotheken.** — Man verlange ausdrücklich **Dr. Polländer's Pillen. Haupt-Depot: Hansen & Cie. in Trier.**

Rlc.: Extr. Rhei 3,5 Extr. Tarax 2,0 Extr. Aloë 3,5 Fruct. Anisi, Foenic. Carviana 0,2 Junip. 0,4.

Partien in Herren-, Damen- und Kinderwäsche.

Der Ausverkauf in diesen Artikeln dauert 4 Tage und zwar
Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag.

Vorrätig sind:

Weiße **Damen-Hemden** aus prima Elsässer Hemdentuch
mit schöner Passe und Feston, früherer Preis 3,— M., jetzt **2,—** M.
„ „ „ „ Spitze, „ „ 2,50 „ „ **1,70** „
„ „ „ „ „ „ „ 2,40 „ „ **1,60** „
nur mit Spitze „ „ 1,25 „ „ **0,75** „

Weiße **Damen-Nachtjacken** aus prima Cöperbarchend mit Feston, früherer Preis 3,50 M., jetzt **2,25** M.

Mädchen-Hemden aus prima Elsässer Hemdentuch, **mit Spitze und auf der Schulter zum Knöpfen,**
jetzt **30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 75, 80** Pfg.
früher 50, 60, 70, 80, 90, 95, 100, 120, 130 „

Erstlingshemdchen Stück 10 Pfg.

Weiße **Damen-Hosen** aus Cöperbarchend mit Handlanguette per Paar **1,75** M., früher 3 M.
„ „ „ „ „ Feston per Paar **1,60** M., früher 2,50 M.
„ „ „ Cretonne mit Feston per Paar **1,50**, fr. 2,40 M.
„ „ „ „ „ Spitze „ „ **1,40** „ 2,— „

Bunte **Damenhosen** mit Handlanguette von **35** bis **150** Pfg.
Nachtpolter für Kinder in allen Größen von **50** bis **80** Pfg.
Bunte **Herrenhemden** nur **90** Pfg.

Hamburger Engros-Lager, Herford,
Richard Müller, Gehrenberg 336-37.

Sie haben das Recht

wertlose Mortein-Nachahmungen beim Einkauf zurückzuweisen. Das **Hodurek'sche Mortein** ist weltbekannt als bestes Vertilgungsmittel aller Insekten: **Russen, Schwaben, Wanzen, Flöhe, Fliegen, Motten, Ameisen, Schnakken** 2c. und ist **nur echt,** wenn **A. Hodurek** auf jeder Packung zu lesen ist. Zu haben für 10, 20, 30, 50 Pf. (1 kl. Morteinspritze 15 Pfg.) **nur** in folgenden Niederlagen in **Herford:** H. Erdmann; **Vlotho:** Ferd. Schütte.

A. Hodurek, Chemische Fabrik, Ratibor.

Spez.: Mortein, Schnell-Feueranzünder, Glanzstärke, Putz- und Haarpomade, Kaiserblau, Putzpulver, Korken.



Fahr-Räder

von der weltbekannten Firma
Dürkopp & Co.,
solide und elegant und von größter Leistungsfähigkeit unter Garantie.

Ich gewähre hohen Rabatt, bewillige Ratenzahlungen und nehme alte Räder in Zahlung an.

Kleine Reparaturen werden unentgeltlich und größere gegen billigste Berechnung ausgeführt.

Carl Meißner, Steinstraße.

Colonialwaren-Handlung
von
Heinrich Grote, Herford

empfiehlt:

Ia. Livorneser Salat-Oel per Liter Mk. 1,40
feinstes Provencer-Oel in Fl. à 1 Mark und 50 Pfg.
Ia. neue holl. Vollheringe p. St. 6 Pfg. p. Dutz. 65 Pfg.
„ **Rollmöpse** per Stück 5 Pfg., ptr Dutz. 55 Pfg.
Würfelraffinade per Pfd. 31 Pfg.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Die unterzeichneten Vertreter dieser **ältesten** und **größten** deutschen Lebensversicherungsanstalt empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbieten sich zu jeder gewünschten Auskunft.

Hermann Menge, Bielefelderstraße.
C. Ergenzinger, Diebrock.

Mehrere tüchtige
Maurer und Handlanger
werden gesucht von
W. Niestrath, Maurermeister.

Gesucht ein Laufjunge

zu sofort. Zu erfragen in der Exp. unter 1432.

Neue holl. Vollheringe

empfiehlt
B. Kunkel.

Prima
Neue Vollheringe

empfiehlt **C. H. Reckendorf,** Neuer Markt.

Nachdem mir vom Magistrat die **Konzession zum Kleinhandel mit Branntwein** erlaubt ist, halte ich alle Arten
Branntwein,
von den **feinsten Likören** angefangen, bestens empfohlen.

Ich werde nur gute Waren führen und bitte um geneigten Zuspruch.

Heinr. Heermeier,
Göbenstr. 213, Bügel.

Prima Saatwicken,
„ **Winter-, Sand- oder Zottelwicke,**
„ **Saatbuchweizen,**
„ **Riesenspörgel,**
„ **Senf zur Saat,**
„ **Oelrettig zur Saat,**
„ **Herbst- od. Stoppelrüben,**
„ **Incarnatklee,**
„ **Rotklee, schwed. Klee, Weißklee,**
„ **Grassaat**
empfiehlt billigst
Wilhelm Scharff.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Wochenmarkt-Preise:

Butter	1 Pfund	100—120
Eier	10 Stück	50
Mairüben	2 Pfund	15
Wurzeln	2 Bund	10—15
Zwiebeln	2 Bund	10
Wirsing	1 Kopf	10—20
Weißkohl	Kopf	8—10
Kohlrabi	Bund	8—10
Blumenkohl	1 Kopf	25—40
Porree	Bund	5—10
Radieschen	8 Bund	10
Gurken	per Stück	30—40
Spinat	2 Pfund	10
Kopfsalat	8 Stück	10
Grüne Brechbohnen	per Pfund	6—8
Kartoffeln, neue,	1 Pfund	3—5
Große Bohnen	1 Pfund	4
Schnittbohnen	1 „	6—8
Kronsbeeren	1 „	20
Birnen	1 Pfd.	5—6
Erbsen, junge	1 Pfd.	5—7
Saure Kirschen	1 Pfd.	10
Süße Kirschen	1 „	10—12
Bickbeeren	1 „	10
Rindfleisch	1 Pfund	60—65
Kalbfleisch	1 „	45—50
Schweinefleisch	1 „	65
Speck, hiesiger	1 „	75—80

Getreidepreise unverändert.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Martin Herrmann in Herford.